



# Heinrich Riegel

1883 – 1967

## KURZBIOGRAPHIE

\* 21. Juni 1883 in Monzingen Kr. Creuznach

1897 – 1899 Zigarrenmacherlehre in Creuznach

1902 Eintritt in die SPD

**Oktober 1905 – Januar 1906**  
Wehrdienst in Mutzig (Elsaß)

1910 – 1914 Gewerkschaftsangestellter in Aachen und Gießen

1911 Bezirksleiter des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

1910 – 1914 SPD-Ortsvorsitzender in Gießen

1915 – 1918 Fronteinsatz in Russland, Galizien, Rumänien

1918 – 1920 Kriegsgefangenschaft in Rumänien

1920 – 1926 SPD-Bezirkssekretär im Bezirk Darmstadt

1926 – 1933 Geschäftsführer beim deutschen Freidenkerverband in Frankfurt /M.

1933 – 1945

1933 Juni Entlassung aus dem Freidenkerverband auf staatliche Anordnung

1933 – 1945 Leitung der Darmstädter Geschäftsstelle des Feuerbestattungsvereins

27.08. – 15.10 1944  
Verschleppung in das Konzentrationslager Dachau im Zuge der „Aktion Gitter“

Nach 1945

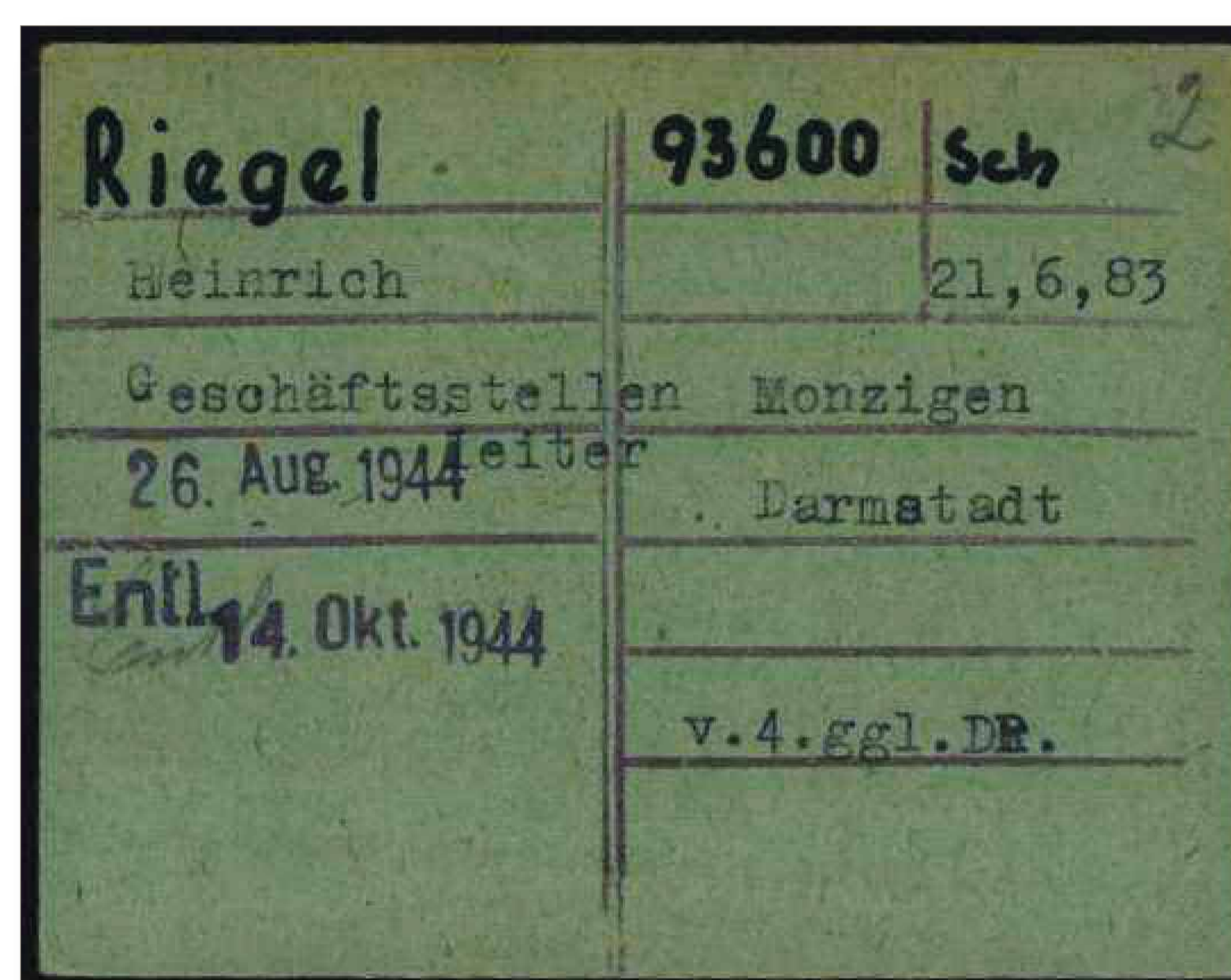
1945 – 1953 Parteisekretär des SPD-Unterbezirks Darmstadt/Groß-Gerau.

1946 – 1950 SPD-Abgeordneter im ersten frei gewählten Landtag in Wiesbaden.

Am 3. Februar 1967 stirbt Heinrich Riegel im Alter von 84 Jahren.

Im Alter von 19 Jahren tritt Heinrich Riegel der SPD bei. Die Ziele der Sozialdemokratie werden Zeit seines Lebens im Zentrum seiner politischen Arbeit stehen – zunächst als Gewerkschaftsangestellter in Aachen und Gießen und als Ortsvorsitzender der Gießener SPD. Im Mai 1915, neun Monate nach Kriegsausbruch, wird er eingezogen und drei Jahre als Soldat an der Ostfront eingesetzt. Kurz vor Ende des Krieges gerät Heinrich Riegel in rumänische Kriegsgefangenschaft.

Nach seiner Entlassung 1920 stellt er sich sogleich wieder in den Dienst der Sozialdemokratie. Er wird für sechs Jahre Bezirkssekretär der Darmstädter SPD, danach ihr Bezirksvorsitzender sowie Geschäftsführer beim Deutschen Freidenkerverband in Frankfurt am Main. Diesen Posten muss er im Jahr der „Machtergreifung“ (1933) räumen. Der Deutsche Freidenkerverband wird verboten.



Die Schreibstubenkarte Heinrich Riegels



SPD-Abgeordnete des Hessischen Landtags 1921 (letzte Reihe links außen Heinrich Riegel)

Wie viele seiner Mitstreiter ist Heinrich Riegel zahlreichen Schikanen seitens der Gestapo, sowie anderer nationalsozialistischer Organisationen, ausgesetzt. So wird ihm unter Haftandrohung untersagt, Grabreden zu Ehren „verstorbener Marxisten“ zu halten.

Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 wird Heinrich Riegel im Rahmen der „Aktion Gitter“ – einem bereits vorbereiteten Plan zur präventiven Verhaftung ehemals führender Politiker der Weimarer Republik, überwiegend der SPD und KPD – als Schutzhäftling in das Konzentrationslager Dachau verschleppt. Unter strengen Auflagen darf er im Oktober 1944 wieder nach Darmstadt zurückkehren.

Nach dem Kriegsende 1945 beteiligt sich Heinrich Riegel am politischen Wiederaufbau: Er leitet 1945/46 als Parteisekretär den SPD-Unterbezirk Darmstadt/Groß-Gerau und wird dann für vier Jahre Abgeordneter im ersten frei gewählten Landtag in Wiesbaden. Bis zu seinem Tod wird er mehrfach geehrt: für seine „langjährigen Verdienste um die Demokratie“ und seine „unermüdlige über 60jährige Tätigkeit für unsere große politische Gemeinschaft, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.“  
(Willy Brandt).

ZWISCHEN NONKONFORMITÄT UND WIDERSTAND

### ZWISCHEN NONKONFORMITÄT UND WIDERSTAND

Ein Projekt von Schülerinnen und Schülern der Bertolt-Brecht-Schule Darmstadt (B. Schütz), der Georg-August-Zinn-Schule Reichelsheim i. Odw. (R. Giebenhain) und Dr. D. Strohmenger) und der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule Ober-Ramstadt (H. Höflein).

Text: Felix Walluf (BBS)

Bilder: Bundesarchiv

Gestaltung: WK Mediendesign, www.wk-mediendesign.de

